UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Zwanzigstes Kapitel. Simplex, von Feinden und Neidern umgeben, Führt ein prächtig und hoffährtig Leben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Visual Library

24 Pferde gespannt, wiewohl zwei derselben genug gewesen wären. Diese Blöcke führten wir den Feind gegen Abend vors Gesicht. Unterdessen hatte ich auch für drei Doppelhaken und für ein Stückfaß gesorgt und richtete das Eine und das Andere zu, wie ich es haben wollte. Dieses wurde bei Nacht zu unserer angeblichen Artillerie geschafft. Den Doppelhaken gab ich zweifache Ladung und ließ sie durch das Faß, dem der vordere Boden benommen war, losgehen. Das donnerte dermaßen, daß jedermann Stein und Bein geschworen hätte, es wären Quartierschlangen oder halbe Kartaunen gewesen. Unser Generalfeldzeugmeister mußte über die Gaukelfuhre von Herzen lachen; aber er fing an, Hoffnung zu schöpfen, und ließ dem Feinde abermal einen Vertrag anbieten, mit dem Hinzufügen, daß, wenn sie sich nicht noch diesen Abend bequemen würden, es ihnen morgen nicht mehr gut werden sollte. Darauf wurden alsbald beiderseits Geißeln geschickt, der Vergleich abgeschlossen und uns noch dieselbe Nacht ein Thor der Stadt eingegeben.

Dies kam mir trefflich zu gute; denn der Graf ließ alsobald sehen, wie hoch er mich schätzte. Er schenkte mir nicht allein das Leben, das ich kraft seines Verbotes verwirkt hatte, sondern er ließ mich noch selbige Nacht auf freien Fuß stellen und befahl dem Oberstlieutenant in meiner Gegenwart, daß er mir das erste Fähnlein, welches ledig werden würde, geben sollte. Das war diesem jedoch sehr ungelegen; denn er hatte der Vettern und Schwäger, die auf Beförderung warteten, so viele, daß ich vor denselben nicht zugelassen werden konnte.

Zwanzigstes Kapitel.

Simplex, von Feinden und Neidern umgeben,
Führt ein prächtig und hoffährtig Leben.

Es begegnete mir auf diesem Marsche nichts merkwürdiges mehr. Als ich aber wieder nach Soest kam, hatten mir die Hessen aus Lippstadt meinen Knecht, den ich bei dem Gepäck im Quartiere gelassen hatte, sammt einem Pferde auf der Weide hinweggefangen. Von demselben erkundigte der Feind mein Thun und Treiben. Daher hielten die Hessen von jetzt an mehr von mir, als zuvor, weil sie vordem durch das gemeine Geschrei beredet

worden waren, zu glauben, daß ich zaubern könnte. Mein Knecht erzählte ihnen auch, daß er einer von jenen Teufeln gewesen sei, die den Jäger von Werle auf der Schäferei so erschreckt hatten. Als dieses der gedachte Jäger erfuhr, schämte er sich so sehr, daß er abermals das Reißaus spielte und von Lippstadt zu den Holländern lief. Aber es war mein größtes Glück, daß mir dieser Knecht gefangen war, wie sich in der Folge weiter ergeben wird.

Ich fing nun an, mich etwas reputirlicher zu halten, als zuvor, weil ich so stattliche Hoffnung hatte, in kurzer Zeit ein Fähnlein zu haben. Ich gesellte mich allgemach zu den Officieren und jungen Edelleuten, die eben auf dasselbe warteten, was ich in Kürze zu erlangen mir einbildete. Diese waren deswegen meine ärgsten Feinde und stellten sich doch gegen mich, als wären sie meine besten Freunde. So war mir auch der Oberstlieutenant nicht gar zu grün, weil er Befehl hatte, mich vor seinen Verwandten und Freunden zu befördern. Mein Hauptmann war mir deshalb abhold, weil ich mich an Pferden, Kleidern und Gewehr viel prächtiger hielt, als er, und weil ich dem alten Geizhals nicht mehr so viel wie ehedem spendirte. Er hätte lieber gesehen, daß mir neulich der Kopf abgeschlagen, als daß mir ein Fähnlein versprochen wäre; denn er hatte sich schon darauf gefreut, meine schönen Pferde zu erben. Auch der Lieutenant haßte mich eines einzigen Wortes halben, das ich unbedachtsam hatte laufen lassen. Wir waren nämlich miteinander auf dem letzten Zuge befehligt, eine gleichsam verlorene Wache zu halten. Als nun das Schildwachehalten an mir war, was liegend geschehen mußte, ungeachtet es stockfinstere Nacht war, kroch der Lieutenant auch auf dem Bauche zu mir, wie eine Schlange, und sagte: „Schildwache, merkst du was?“ Ich antwortete: „„Ja, Herr Lieutenant.““ — „Was denn? was denn?“ sagte er. Ich antwortete: „„Ich merke, daß sich der Herr fürchtet.““ Von dieser Zeit an hatte ich keine Gunst mehr bei ihm, und wo es am ungeheuersten war, dahin wurde ich zuerst befehligt. Ja, er suchte an allen Orten und Enden Gelegenheit und Ursache, mir noch, ehe ich Fähnrich würde, das Wamms auszuklopfen, weil ich mich gegen ihn nicht wehren durfte. Nicht weniger feindeten mich alle Feldwebel an, weil ich ihnen allen vorgezogen wurde. Was aber gemeine Knechte waren, die fingen ebenfalls an, in ihrer Liebe und Freundschaft zu wanken, weil es das Ansehn hatte, als ob ich sie verachtete, indem ich mich nicht mehr zu

ihnen, sondern zu den größeren Hansen gesellte, die mich darum im mindesten nicht lieber sahen. Das Allerärgste indeß war, daß mir kein einziger Mensch sagte, wie Jedermann gegen mich gesinnt sei, und so konnte ich es auch nicht merken, weil mir Mancher unter Augen die besten Worte gab, der mich doch lieber todt gesehen hätte. Ich lebte eben dahin wie ein Blinder in aller Sicherheit, und wurde je länger je hoffährtiger. Und wennschon ich wußte, daß es den Einen und den Andern verdroß, so ich es den vornehmen Officieren und den Herren vom Adel mit Pracht zuvor that, so ließ ich es darum doch nicht. Ich scheute mich nicht, nachdem ich Gefreiter geworden war, ein Koller für 60 Reichsthaler, rothe Scharlachhosen und weiße Atlasärmel, die überall mit Gold und Silber verbrämt waren, zu tragen,[41] was damals eine Tracht der höchsten Officiere war; darum stach es einem jeden in die Augen. Ich war aber ein schrecklicher Narr, daß ich den Hasen so laufen ließ; denn hätte ich mich anders gehalten und das Geld, welches ich aus Hoffahrt so unnützer Weise an den Leib hing, an gehörigen Orten und Enden verschmiert,[42] so hätte ich nicht allein das Fähnlein bald bekommen, sondern mir auch nicht so viele zu Feinden gemacht. Ich ließ es indessen hierbei noch nicht einmal bleiben, sondern putzte mein bestes Pferd mit Sattel, Zeug und Gewehr dergestalt heraus, daß man mich, wenn ich darauf saß, wohl gar für einen andern Ritter Sanct Georg hätte ansehn mögen. Nichts ärgerte mich mehr, als daß ich meinen Knecht und Jungen nicht auch in meine Livrei kleiden konnte. Ich dachte bei mir selbst: „Alle Dinge haben einen Anfang; wenn du ein Wappen hast, so hast du schon eine eigne Livrei, und wenn du Fähnrich wirst, so mußt du ja ein Petschaft haben.“ Ich war nicht lange mit solchen Gedanken schwanger gegangen, als ich mir durch einen Pfalzgrafen ein Wappen geben ließ. Das waren drei rothe Larven in einem weißen Felde, und auf dem Helme ein Brustbild eines jungen Narren in kälbernem Anzuge, mit ein Paar Hasenohren, vorn mit Schellen geziert. Denn ich dachte, dies würde sich am besten zu meinem Namen schicken, weil ich nun einmal Simplicius hieß. Denn hätte ich von meiner adligen Herkunft geredet, wer würde es mir geglaubt haben? So wollte ich mich auch des

41) Man muß hierbei im Auge behalten, daß die Soldaten damals keine vorgeschriebene Uniform trugen, sondern Jeder richtete sich nach seinem Geldbeutel. — 42) D. h. zum Schmieren oder Bestechen ausgegeben.

Narren bedienen, um mich dabei in meinem künftigen hohen Stande fleißig daran zu erinnern, was ich bei den Kroaten für ein Gesell gewesen war, damit ich nicht gar zu hoffährtig würde. Also wurde ich erst rechtschaffen der Erste meines Namens, Stammes und Wappens, und wenn mich Jemand hätte foppen wollen, so hätte ich ihm ohne Zweifel einen Degen oder ein Paar Pistolen angeboten.

Wiewohl ich damals noch nichts nach dem Weibervolke fragte, so ging ich doch gleichwohl mit den Herren vom Adel, wenn sie irgendwo Jungfern besuchten, um mich sehen zu lassen und mit meinen schönen Haaren, Kleidern und Federbüschen zu prangen. Ich muß bekennen, daß ich meiner Gestalt halben allen Andern vorgezogen wurde. Ich mußte aber daneben hören, daß mich die erwähnten Schlappsäcke[43]) einem schönen und wohlgeschnitzten hölzernen Bilde verglichen, an welchem außer der Schönheit sonst weder Kraft noch Saft wäre. Denn da ich noch nichts von Liebe wußte, so konnte ich nichts vorbringen, was ihnen angenehm gewesen wäre. Als mich aber auch diejenigen, welche sich beim Frauenzimmer beliebt zu machen verstanden, meiner holzböckischen Art halber anstachen, um sich selbst dadurch herauszustreichen und ihre Wohlredenheit zu rühmen, da sagte ich, daß es mir zur Zeit noch genug sei, wenn ich meine Freude an einem blanken Degen und einer guten Muskete hätte. Die Frauenzimmer muthmaßten daraus, daß ich ein entschlossener Jüngling sein müßte. Sie sagten auch unverhohlen, daß bloß meine Gestalt und mein rühmlicher Sinn bei einer Jungfer das Wort besser führen könnten, als alle andern Complimente und Artigkeiten, die Amor je erfunden hätte. Dies erbitterte aber die anwesenden Adelspüppchen noch mehr. Da sie sahen, daß auch die Frauenzimmer meine Rede billigten, verdroß es sie so sehr, daß sie mir heimlich den Tod schwuren, ungeachtet keiner unter ihnen war, der das Herz hatte, mich herauszufordern oder mir Ursache zu geben, daß ich selbst Einen von ihnen herausgefordert hätte, wozu doch ein paar Ohrfeigen oder sonst ziemlich empfindliche Worte hinreichend gewesen wären.

43) Eine Bezeichnung der Damenwelt, welche offenbar von den langen Kleidern hergenommen ist.